

# M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

Freitag, 22. November, 1811.

Gefang allein  
 Macht süß den Wein,  
 Und frohlicher den Schmaus.

J. M. Müller.

## Trinklied.

Nach Harßdorfer, 1643.

Wach der Blumen schöner Flucht  
 Drängt die röthliche Reue  
 Und das Laub gepriesener Lieben.  
 Schwert den Freudenfeder ein!  
 Ach, es ist der Menschen Leben  
 Wech und Weinen ohne Wein.

In des kalten Nordens Land  
 Ist berühmt das Naubgewand,  
 Füchls- und Bälis- und Bärenhäute,  
 Karber, Luchs und Fehelthier  
 Dienen selbst die raubsten Leute;  
 Doch der Goldweiln wärmt uns hier.

In des Südens heißen Land  
 Schafft der Sonnenstralen Brand  
 Pomeranzen, Oehl, Granaten,  
 Fern von Sonnendörnungspain  
 Alte der Kühlung zu entrafhen;  
 Uns besiezt allhier der Wein.

Von der Donau bis zum Rhein  
 Trägt wol jeder Hügel Wein  
 Und viel Eiden, inauslassen  
 Söhnen Keltretraubensagt.  
 Sagt, wer kann die Deutschen lassen,  
 Wenn sie lieben solche Kraft?

Seht, wir folgen der Natur  
 Und betreten ihre Spur  
 Wenn wir uns nach Hül' und Regen,  
 Nach der lauren Arbeit Zeit  
 Laden mit der Winker Segen  
 Hier in weißer Fröhdlichkeit.

Hg.

## Die lange Nase.

(Fortsetzung.)

So schön der Garten und meine Situation geseien war, so hatte doch der Wint der Alten zum Ausbruch meinem Herzen eher geschmeichelt als wehe gethan. Denn im Wirthshause sollte ja über meine Liebe entschieden werden. Wenn ich auch schon hinter Blankens Güte und unbefangener Traulichkeit die Gewährung meines Wunsches ahnen zu können glaubte, so führt doch auch die sicherste Hoffnung bis zur wirklichen Erfüllung noch einige Unruhe bey sich.

Am Ausgange des Gartens mahnte ich Biancen an ihr Versprechen. Dazu nahm ich ihren runden Arm an meine Lippen und hielt ihn so lange daran fest, daß die sichtbare Reiderinn meines Glückes, die verdrießliche Alte, der Sache ein Ende machen zu müssen glaubte, und Biancen förmlich von mir hinwegzog.

Die Alte war aber nicht die einzige Person, die sich verwunderte. Ein Bedienter, welcher, sobald wir erschienen, den Hut abgezogen hatte, maß mich topfschüttelnd vom Scheitel bis zur Sohle und so unverschämt, daß ich ihm in meiner Hitze gewiß eins versezt haben würde, wenn er nicht sichtbar zu den beiden Damen gehet hätte. —

Der Befehl zum Anspannen ward indessen gegeben. Die Damen trennten sich von mir, und ich schlürfte mährend einer ewig langen Viertelstunde den Rest des Ungarsweines, der noch auf meinem Zimmer stand, aus Langerweile vollends hinunter.

Endlich, endlich hörte ich die Damen reisefertig auf dem Saale. Bianta hatte das verhängnißvolle Papier in der Hand.

Ist das, fragte die Alte, was Du jetzt schreibst, für diesen Herrn gewesen?

Ja, hieß die Antwort. Ich wollte bloß zeigen, daß ich Ihren Wunsch erfüllt habe. Doch habe ich Ursachen, warum ich Ihnen dies Papier erst in Lößlich einzuhändigen dachte.

Ich hat scheinlich um Abänderung dieses Entschlusses. Aber sie sagte ernst: Ehren Sie meine Gründe. Verbrügens geschieht dieser Aufstand einzig um Ihrer Willen.

Dabei faßte sie meine Hand mit Wärme. weil der Schmerz der getränschten Sehnsucht aus meiner Miene leuchten mochte.

Aber das Papier könnten Sie mir doch indessen wenigstens unter Ihrem Siegel anvertrauen?

Wozu die Weltläufigkeit des Siegels? Ich rechne auf Ihren Besatz in Lößlich. Dort sollen Sie es gewiß erhalten.

Der Bediente fing sein Ansetzen von vorne an.

Da, da, rief ich ihm verdrießlich zu, trage er meinen Mantel in den Wagen, und die Alte sagte, auch nicht eben allzuliebreich: Es wäre wol das Gescheenste, wenn wir uns Alle auf den Weg machten.

Was übrigens Bianta für Ursachen hatte, mir ihre Antwort so lange vorzuenthalten, so konnte ich doch auch noch in dem Wagen den erwünschtesten Inhalt hoffen. Denn mit dieser unbesangenen Fröhllichkeit hätte sie mich, meinte ich, gewiß nicht ansehen können, wenn ein abschlägiges Wort in dem geheimnißvollen Papiere gewesen wäre. Auch duntete sie nicht nur, daß ich ihre Hand in der meinigen hielt; sie gab mir sogar auf mein Wiederholtes von der Tante schon bestig gesohltenes Verlangen einen Auf auf unser gewisses Wiedersehen in Lößlich, und es war mir sehr gleichgültig, daß der alte Kurrtopf sich darüber merklich entrüstete, auch der Bediente auf dem Bode sich umdrehte, um mir sein höchstgleichgültiges Kopfschütteln über mein Benehmen nicht vorzuenthalten.

Ich fing an, mir einzubilden, daß der Aufschub der Antwort nur darum geschähe, um ihn desto feierlicher in Lößlich zu machen. Vielleicht erwartete sie Verwandte daselbst, in deren Gegenwart mir mein Glück eröffnet werden sollte. Daß den Verwandten übrigens keine Einwendung dagegen zustand, das glaubte ich aus ihrer unvertennbaren Seelenruhe mit Gewißheit schließen zu können.

Auch meine Ruhe konsolidirte sich immer mehr und mehr, bis sie allmählig in einen wahren Todtenschlaf übergegangen seyn mochte. Denn, wie ich erwaute, glaubte ich die ganze Liebesgeschichte nur im Traume erlebt zu haben. Allein bald ergab es sich, daß das Sopha, worauf

ich mich befand, nicht nach Schönhofen, sondern nach Saaz gehörte. Auch erklärte mir der Garkoch unter anballendem Lachen, daß er einen Schlaf wie den meinigen noch kaum erlebt habe. Auf das Getöse der Damen sey ich nämlich bey der Ankunft durch seinen Hausknacht aus dem Wagen gehoben und in das Zimmer gelagt worden, ohne daß ich ein Zeichen, auch nur ausenblichken Bewusstseyn, gegeben hätte. Seitdem schlief ich nun schon wieder ein Paar Stunden auf dem Sopha —

Und die Damen? fragte ich.

Sind schon lanse mit einigen Herren, die hier übernachten haben, weiter gefahren. Die jüngere läßt Sie grüßen, gnädiger Herr! Hier liegen auch Ihre Sachen.

Ich schickte sogleich nach Pferden und einer Kalesche auf die Post, brauchte auch nicht lange zu warten. Um mich so wenig als möglich anzuhalten, nahm ich etwas kalte Küche mit auf den Weg. Doch vor lauter Gedanken an das Worgefallene war nicht zum Essen zu kommen. Wie ließen sich nur die Historie mit Bianten und meine übrigen Verhältnisse zusammenreimen? Wahlich, wenn der so ungewohnte Welse frühgenosse viele Wein nicht bezgetragen hätte, so würde mein grünenlofer Leichtsinn gar nicht zu entschuldigen gewesen seyn. Mit meiner geliebten Minna den Verlobungsring zu wechseln, war ich auf Karlsbad zugereiset. In Schönhofen erfuhr ich, daß nicht Karlsbad, sondern Lößlich der Ort ist, wo sie ihrem halbsarrigen Vater nicht vorstellen will, wo durch mein, den Jahren vorausgeiltes, gefehrtes Weien und alle die tausend Tugenden, die sie an mir wahrgenommen hat, sein Bedenken gegen meine Jugend und Amlichseht und unsere ewige Liebe auf Einmal gehoben werden soll, und in Schönhofen mache ich sogleich einer Andern eine Liebeserklärung, einer Andern, die obenrein ebenfalls nach Lößlich reiset!

Was hier anfangen? Denn das feste Sutrauen auf Biantens Gegenliebe ließ sich meine Eitelkeit durchaus nicht nehmen. So viel mußte ich mir noch gefehen, daß die neue Liebchaft ungleich schöner aussah, als meine gute Minna; und daß Bianta's Vermögensumstände außerordentlich gut seyn mochten, das konnte ich aus einigen gelegentlichen Ausserungen schließen, die — so dachte ich mir — vielleicht ich mir noch jetzt gefehen waren, als es mir geschähen hatte. Einer angesehenen Familie mußte sie allem Anscheine nach ebenfalls angehören. Genns, Bianta wäre eine herrliche Partie gewesen, wenn ich nicht schon das Meinige gehabt hätte.

Endlich überlegte ich mir, daß, bey einem recht klugen Benehmen von meiner Seite die Umstände, welche mir Unruhe machten, gar nicht so äbel wären. Denn ich war ja nun auf jeden Fall vollkommen bedekt, wenn Minna's Vater bey seiner Hartnäckigkeit beharrte. Minna oder Bianta! hieß mein Wahlstuck.

Da ich in Brhr hörte, daß eine Briefpost sogleich abgehen würde, so schrieb ich meinem Vetter auf der Stelle von dem Blicke, zwischen zwey schönen Bräuten die Wahl zu haben. Die Pferde, die mich von hieraus weiter brachten, gingen mir, bey dem stärksten Trotze, immer noch viel zu langsam dem großen Ziele zu, das ich im Auge hatte.

Ich trat zu Töpsch im Schiffe ab, wo, wie ich sogleich hörte, auch Minna mit ihrem Vater wohnte. Im Gespräche meiner Bekanntschaft ließ ich mich bey diesem sogleich in meinem ganzen, höchst unordentlichen, Meise-Anzuge melden, ob ich schon wußte, daß er auf ein nettes und zielichs Neufers nicht wenig hielt. Man muß sich die Leute gleich anfangs gemöthen, wie man sie haben will, brumme ich noch in seinem Versaale in den Vart, und nahm mir vor, mich überhaupt etwas aufs hohe Pferd zu setzen. Hatte ich ihm doch sogar, wegen seines Hausdorns mit der Einwilligung, einige starke Willen zugedacht.

Sein Empfang verblüffte mich indessen ein wenig, denn er war gar nicht bey Raune. Auch sah ich bey dem Hereintreten nur noch etwas von Minna's Koche, welche er eben mit harten Worten in's Nebenzimmer verwies.

Was steht zu Diensten? fragte er, nachdem er mit finstern Blicke Tabak genommen, und dann die Dose heftig zugeschlagen hatte.

Sie wissen, Herr Hofrath — — sing ich an.

Ja, ich weiß, daß meine Tochter nichtrichtig genug gewesen ist, auf meine Einwilligung in die Verbindung mit einem noch amtsien Menschen ohne allen Charakter und Uebertegung zu redden. Sie ist indessen von ihrem Wahne zurückgekommen, und ich bitte mir in ihrem Namen die Briefe aus, welche die unbedachte Person an Sie geschrieben hat.

Sollte Minna wirklich? fragte ich betroffen, daß ihr Herz sich so schnell von mir abgewandt haben sollte.

Ja, ja, wirklich. Und wenn weiter nichts beliebt, so bläpfehen Sie mich von Ihrer Gegenwart.

Die Unhöflichkeit dieser Worte wurde noch durch sein Benehmen dabey übertreffen; denn er öffnete mir zugleich die Thür und wohl oder übel mußte ich mich zum Fortgehen bequemen, wenn ich nicht dem Spotte der aufmerksamsten Beobachtung im Vorzimmer ausgekehrt seyn wollte.

(Der Beschluß folgt.)

### Küche älterer Zeiten.

Nicht nur die, welche Vönnen mit Gewalt aus den heiligen Namern ihrer Mönster entführten, sondern auch die, welche, den Kirchen Vätern zu entscheiden, nur Willens waren, wurden einst von den römischen Bischöffen mit einem schrecklichen Kirchenbanne belegt. So oft eine Könne ihre Sündhe ablegte, ward dieser fürchterliche Fluch

mit lauter Stimme abgesungen. Er lautet in der Uebersetzung, wie folgt:

„In Kraft der von dem allmächtigen Gotte und seinen heiligen Aposteln Peter und Paul erhaltenen Macht und Gewalt, verbieten wir trüglicherweise und unter Verbrüdung des Bannes, die gegenwärtigen gottgemachten Jungfrauen von dem geheiligten Dienste, dem sie sich, unter der Fahne der Keuschheit, gewidmet haben, abwendig zu machen. Niemand entziehe ihnen ihre Güter; ruhig bleiben sie im Besitze derselben. Wer dawider handeln wird, der sey verflucht in und außer dem Hause, verflucht in der Stadt und auf dem Felde, verflucht im Wachen und im Schlafen, verflucht bey dem Essen und Trinken, verflucht im Gehen und Stehen, verflucht seinen feinen Fleisch und seine Bekelne, und von der Fasthe bis zur Scheitel habe er kein gesundes Glied. Es komme über ihn jener Fluch, den der Herr durch Moßen in dem Befehle über die Kinder der Weisheit ergehen ließ. Sein Name werde ausgesprochen aus dem Buche der Lebendigen, und mit den Gerechten nicht geschrieben. Seine Erbschaft habe er mit Kain, dem Unberühmten, mit Dathan und Abiram, mit Anania und Sapphira, mit Simon, dem Fäulberer, mit Judas dem Verräther, und mit Jenen, welche zu Gott sprechen: Welche von uns, wir wollen nicht den Pfad deiner Wege. Er sey verloren am Tage des Gerichtes, und das ewige Feuer verzehre ihn mit dem Teufel, wenn er das Entwendete nicht zurückstellt, und sich nicht bessert. Es geschehe! Es geschehe!“

Prof. Durach.

### Uebersicht der dänischen Literatur seit dem Jahre 1807.

(Fortsetzung.)

18) Friedrichshalls Belagerung 1716. eine dramatisirte Geschichte, von Sternblod. Mehr das Erzeugniß eines lebhaften Patriotismus, als eines eigentlichen Dichtergeistes!

19) Das Befannte im Dienste der dänischen Flotte von Rambart, Contreadmiral. Scheint es doch, als wolle der gloriwürdige Stand unserer Seeofficiere, der ungrachtet der tapfersten Gegenwehr zu Wasser es mit anstehen mußte, daß die Flotte zu Lande erobert wurde, sich für den Verlust mit Erinnerungen an vergangene Herrlichkeit trösten.

20) Arlequins Hochzeit, Lustspiel in 5 Aufzügen. von Kruse. Keineslich kein Meisterstück, aber doch zu gut für die Aufnahmhe, die es fand. Unglücklicherweise hatte der Verfasser in der Vorrede zu verstanden gegeben: er gedente Holbergs erledigten Sessel einzunehmen, so wie sein Jugendfreund Dehlenschläger alle andere Theater von Shakespeares Thron verdrängt habe. Dieser die oben geschilderte Partey

von Schreibern, die sich aus diesem Grunde die Selbstlauter unserer Literatur nennt, fand wider alle Erwartung diese Annahme sehr strafwürdig, wiewol sie selbst sich die unerhörtesten Annahmen erlaubt, und ihren Beschuldiger über die Dichter aller Völker und Zeiten erhebt. Epigramme in den öffentlichen Blättern, und Unruhen im Pacterre, die gewöhnlichen Mittel der Parteipolitik, mußten daher jede Wirkung des Staates verhindern. Uebrigens ist diese Komödie kein eigentliches Original, sondern nur freie Umarbeitung eines Italienischen Lustspiels von Federici.

21) Verlauff's Bemerkungen, veranlaßt durch die zur Sammlung und Bewahrung nordischer Alterthümer niedergesetzte Kommission. Eine Schrift, die von Alterthumsforschern und Patrioten ungemein empfohlen wird.

22) Flora danica, Fasciculus XXIII, herausgegeben von Fr. Hornemann. Die Fortsetzung eines so bekannten Werkes wird der Aufmerksamkeit der Kenner nicht entgehen.

23) Anna Selbsten verführtes Nationaldrama in 2 Aufzügen, von Prof. Rabbe. Die bekannte, von Mellung erdichtete, im Kupfer geschnittene Scene, welche Anna als eine Schöne, mit Freimuthem unterzogene, Patriota darstellert, ist, in Rabbe's eben so bekannter, matter Manier.

(Die Fortsetzung folgt)

### Korrespondenz Nachrichten.

#### Petersburg.

Der neue Proteus wurde zum ersten Male, und nach der Schätzung zu urtheilen, mit welcher er aufgenommen wurde, wieder einmal zum letzten Male gegeben. Hästen wir Korbue nie als Schauspielstück kennen gelernt, so könnte dieses Producten seinen Werth haben. Es ist ein alter Bekannter, eine Wiederholung des 4. Wortes, der Schachmatt ist. Die Handlung ist sehr einfach, die Diction nicht leicht und zu sehr gelehrt. Ein wichtiger Liebesgang war der von Archimandrit nach Gertrud sich vorsetzen zu müssen; indem aus dem neuen Proteus (Lustspiel in 4 Acten) Medea und Jason (Medeamas von Hera) folgt. Widrig in jedem Sinne des Wortes. Denn Madam D. stichet einer leichtsinnigen Operantälerin, als die tief gefühlten, Pique athmenden Medea. Die ganze Rolle wurde hergeplappert; nirgend, sonnst in ihrer Declamation. Spiel und Kostüme genöthigt man weder Glück, noch Studium. Die Vorgestellte, welche der große Kompositist so groß andeutet, wurden durch Hin- und Herlaufen angeführt. Das Gesicht der lebenden Medea und der betäubten Gattin wurde in Aufstellungen von wüthen Schreien und weinendem Gemüthe ausgemalt. Von einer hohen Declamation, mimischem Ausdruck, Groupirung der Bilder war nicht zu hören, noch zu sehen. Die Darsstellerin hatte selbst nicht daran gedacht!! Paphie und Dione, Ballet von ebemaligen Balletmeister Dibelat, für seine hinterlassenen Pünktige arrangiert von Walberg. Was noch einem Originalwunder eine Kopie in Miniatur. Unvergessen wird uns die- Ballet bleiben, als es in seiner Pracht und ohne alle Zerunglumpfung

dargestellt wurde, als noch ein Dibelat, dessen würdige Gattin, ebemalige Rosa Collinet, Mr. Dutace, August, die Damen Danilowa, St. Clair, Zvonka, Kollifowa, später Mr. Dupors, die Hauptpartien tanzten.

Am 25. Sept.: Die heimliche Ehe, Oper in 3 Acten von Umarosa, zum ersten Male, hatte ein großes Schicksal mit der Schmeizersfamilie. Wenn man von unsern besondern Sängern ein Trauerspiel auführen sollte, so mühte, glaube ich, ein Trauerspiel zum Lustspiel, und umgekehrt, ein Lustspiel zum Trauerspiel werden. Oben erwähnte Opern geben und die Betrage zu dieser Meinung. — Der Wolynische Mr. Lafonts Operette: „L'echelle de Soye“, in 1 Act, hatte, ihrer Nützlichkeit wegen, kein Glück gemacht. Eine Arie, von Wob. Philis' Ambrose gesungen und vom Hrn. Lafont mit einem Violin Solo begleitet, war alles, woran man den Erfolg dieser Operette sich erlaubte hatte. — Hr. Seebard wand sich einen neuen Versuch in der Rolle des Othello. Er gab diese Vorstellung zu seinem Benefiz. Da der Ruf nach so groß war, konnte ich erst am zweiten Tage darauf einer Requisition des schmerzlichen Gemüthes begehrenden, nach mich an dem Künstlerische des Hrn. Seebard mit ihrem Bewußt sein. So viel das Auge in dieser Metamorphose am menschlichen Ausdruck der Gesichtszüge verliert, um so viel höher steigt Hr. Seebard das Interesse durch seine edle Diction und richtige, nach dem Gange der Empfindungen gehaltene, Declamation, um den Othello zu erhöhen. In seinem Spiele vermischte man auch seine Naivete zur Charakteristik dieses wüthen Hirsches. Die Hand, triegerische Wuth, mahnende Worte, Eide, Gifersucht, Wafereu, alle diese Charakterzüge dieses glühenden Menschen gingen vor unsern Augen und in unsern Seelen vorüber, wie schone Gemälde, von einer gelbten Bildner's Hand gezeichnet. Einen Macbeth, Hamlet, Othello sähet Hr. Seebard herrlich aus. Mad. Seebard (Desdemona) war ganz Ideal weiblicher Sanftmuth und himmlischer Güte in Ergebung und Liebe zu ihrem Gemahl. Es war ein betz erhebender Anblick, dieses Künftlerpaar in seinem Wagnis zu sehen. Tief gerührt, erträumt verließ das Publikum den Schauspiel. Mad. Dahlberg erob die Rolle der Emilia über das Gemüthliche; sie spielte mit Unbegreiflichkeit und Unerkennung. Hr. Dore war eine unbedeutende Rolle. — Am 29. Sept. zum Benefiz für Wob. Dreyer gab man Rasbolsche, kleine Oper in drei Acten nach dem Französischen von Schenkung, Musik von Dallara. Dießmal Wob. Dreyer als Elise, Fr. Zeibitz als Eremit, Hr. Clemenreich als Lühder, Mad. Seebard als Gertrud, Dem. Stein als Suchen, ein viele Wände geben, und gefielen, so sich das Ganze doch fast und ohne sonderliches Interesse. Dreyer: die Grandchanson, Lustspiel in 1 Act von Korbue. Hr. Lindenstein gab den Bürgermeister Klippfisch mit außerordentlichem Bespalle.

Am 27. Sept. fand noch einem kurzen Krankenlager der allgemein geachtete und geliebte Graf v. Strogonoff. Die Maestrosen werden von der kaiserlichen Theaters Direction jetzt in dem musikalischen Gesellschaftslocale gegeben und nahmen den 1. October ihren Anfang.

#### Druckfehler.

In Nr. 275. Seite 1008. Spalte 1. p. 17. hat: den Damen, die Dama, p. 17. hat: Schwestern. Hoffner, Sp. 2. p. 1. hat: um die Kunst vorwärts zu machen, muß gelehrt werden: hat die Kunst vorwärts zu machen.

Beilage: Uebersicht der neuesten Literatur Nr. 11.